

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einpaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 40.

Redaktions-Telephon No. 52.

Donnerstag, den 24. Januar.

Verlags-Telephon No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Für Februar und März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27, bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbarorten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

England in Trübsal.

Unser Londoner u-Korrespondent schreibt uns:

Man möchte fast glauben, die Trauerkunden aus dem Königschloß in Osborne hätten den Lauf der Dinge in aller Welt aufgehalten, denn die Zeitungen bringen weniger oder nichts von den sonst üblichen Neuigkeiten. Selbst in Südafrika und im fernen Osten scheint wieder Friede und Eintracht zu herrschen, da die den dortigen Ereignissen sonst zur Verfügung gestellten Spalten nun der Königin gewidmet sind. Die ausländischen Korrespondenten aller Blätter entwickeln einen wahren Feuer-eifer, England der Sympathie der fremden Nationen in der Zeit seiner Trübsal zu versichern, und wenn es einem auch manchmal räthselhaft erscheinen muß, auf welche Weise sie wohl die Gefühle der Völker gepackt haben könnten, so läßt sich an jener Sympathie doch keinen Augenblick zweifeln. Nichts hätte übrigens hier die letzte Spur der Antipathie gegen Deutschland jünger zu verschwinden vermocht, als des deutschen Kaisers eiliges Erscheinen an dem Siedenbette. Die Zeitungen sind darüber alle der Bewunderung voll, und selbst ein Blatt wie die „Financial News“, dessen Lieblingszeitvertreib sonst Deutschentumerei zu sein pflegt, läßt sich heute folgendermaßen vernehmen: „Was wäre wohl geeigneter gewesen die schwere Last unseres nationalen Schmerzes und unserer Befürchtungen zu erleichtern, als das Erscheinen Kaiser Wilhelms am Krankenlager unserer Königin, seiner Großmutter. Er hat damit bewiesen, daß er ein ebenso guter Enkel wie Deutscher und Kaiser ist, und mehr braucht zu seiner Ehre nicht gesagt zu werden.“ — Daß der unglückselige Krieg in Südafrika die Hauptschuld an dem plötzlichen Zusammenbrechen der Königin trägt, die trotz ihres hohen Alters, bei ihrer widerwilligen Konstitution noch lange hätte leben können, mag man hier nicht anzusprechen. Dabei weiß aber Jedermann, wie sehr ihr derselbe zu Herzen ging. Noch vor vierzehn Tagen berief sie Lord Roberts zu sich, der damals gerade aus Südafrika zurückgekehrt war, um aus dessen eigenem Munde zu vernehmen, wie es um den Krieg stehe. Es handelte sich natürlich um eine Privat-audienz, doch wie eine Persönlichkeit aus der Umgebung der Monarchin einem Vertreter der Presse soeben mittheilte, rollten Thränen über die Wangen des greisen Feldmarschalls, als er die königlichen Gemächer verließ. Unmittelbar darauf begannen beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand der Königin auszutauchen, die auch schließlich im vollen Umfange bestätigt wurden. Es ist natürlich ausgeschlossen, daß die Schilderungen, die Roberts von der Situation in Südafrika entwarf, sie mit Besorgniß für die Zukunft des Reiches und der Nation erfüllten, denn die Hilfsmittel Großbritanniens sind ja so ungeheuer, daß (so meint unser Korrespondent, D. R.) die Sache der Buren eine hoffnungslose bleiben muß. In Anbetracht der bekannten tiefreligiösen Gesinnung der Königin wäre es indes nicht überraschend, wenn sie in dem nachgerade ans Wunderbare grenzenden Widerstand der Ueberreste der beiden kleinen Bauernstämme nicht einen Fingerzeig des Himmels gesehen hätte. Hat doch f. Bt. bereits der Kardinal Vaughan etwas derartiges vermutet, und ließ daher auch die katholischen Gemeinden Englands durch die Geistlichkeit darauf aufmerksam machen. Als dann neue Truppenmassen in Afrika eintrafen, verschwand das Renetel wieder von der Wand, und der Schlachtengott war den Engländern gnädig. Nun hat sich das Blatt aufs Neue gewendet, und die arme Königin schien nicht warten zu können, bis die weiteren Bataillone im schwarzen Erdtheile eintreffen, die dem Schlachtengott geopfert werden sollen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Januar.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung nimmt Reichstanzler Graf Bülow das Wort, um mit Bezugnahme auf das gestern Abend erfolgte Hinscheiden der Königin Victoria Folgendes auszuführen: Während ihrer langen Regierungszeit ist die Königin Victoria immer bestrebt gewesen, ein friedliches und freundliches Verhältnis zwischen Deutschland und England zu pflegen. Nicht

nur die engen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen unserem Kaiserthum und dem englischen Königthum, sondern auch die mannigfachen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Interessen, welche Deutschland und England verbinden, lassen uns aufrichtig Anteil nehmen an der Trauer des britischen Volkes um seine ehrwürdige Herrscherin. — Präsident Graf Ballestrin erklärt, daß auch der Reichstag vollen Anteil nehme an dieser tief erschütternden Trauerkunde. Der Reichstag werde das Gedächtniß der verstorbenen Fürstin stets in hohen Ehren halten und nehme an der Trauer herzlichen Anteil. Er bitte um die Ermächtigung, dem Kaiser und der Kaiserin Friedrich diese Kundgebung des Reichstags auszusprechen zu dürfen. Der Präsident erhält diese Ermächtigung. Die Mitglieder des Hauses hören diese Kundgebung stehend an. — Auf der Tagesordnung steht die von den nationalliberalen Abgeordneten Hieber, Boffermann und Genossen beantragte Resolution, betreffend Einberufung einer Enquete-Kommission über die Wohnungsfrage. Die Kommission soll erstens eine Enquete über die Wohnungsverhältnisse im Reich veranstalten, zweitens die bisher laubar gewordenen Reformvorschlüge prüfen und begutachten und drittens selbst Vorschläge machen insbesondere über die zweckmäßigen Organe der öffentlichen Wohnungsfürsorge und über staatliche und kommunale Vermittelung des erforderlichen Kredits für gemeinnützige Baugesellschaften und Baugenossenschaften. In Verbindung damit wird zur Behandlung gestellt eine Resolution Schrader (freis. Ver.) und Edart (freis. Volksp.), welche ebenfalls eine Enquete-Kommission eingesetzt wissen und derselben namentlich die Aufgabe zuweisen will, zunächst eine Prüfung auch der auf das Wohnungswesen bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen und Verwaltungs-Einrichtungen vorzunehmen. Auf Grund des Ergebnisses dieser Untersuchungen soll die Kommission sodann Vorschläge machen, ob und wie ein Eingreifen des Reiches zur Beseitigung der Wohnungsnoth angezeigt sei. — Weiter wird noch eine von den Abgeordneten Albrecht und Genossen (Soc.) beantragte Resolution mit zur Berathung gestellt, welche an die Reichsregierung das Ersuchen um baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Regelung des Wohnungswesens richtet. — Abg. Hieber (nat.-lib.) befragt seine Resolution, wobei die Einsetzung einer Reichs-Wohnungskommission und auch einer einzelstaatlichen Central-Kommission empfehlend. Die Wohnungsnoth sei zu einer der schlimmsten sozialen Kalamitäten geworden. Von wesentlicher Bedeutung sei auch die Kreditfrage. Mit Recht habe der Oberbürgermeister in Frankfurt a. M., Abdes, unlängst gesagt: Der Worte find genug gewöhnt, nun laßt uns endlich Thaten sehen. — Abg. Schmidt-Frankfurt a. M. (Soc.) empfiehlt die sozialistische Resolution. Das Hauptgewicht lege er auf die Wohnungs-Inspektion. Um der Wohnungsnoth abzuhelfen, müßten in erster Linie die Gemeinden einschreiten. Mindestens müßte in dem Gesetz bestimmt werden, daß die Gemeinden im Falle von Straßendurchlegungen und dabei eintretender Niederlegung von Wohnhäusern für Ersatz sorgen müßten. Auf Bauten durch Unternehmer legten seine Freunde kein Gewicht. — Abg. Schrader (freis. Ver.) tritt für seine Resolution ein, die dem in der vorigen Session angenommenen Antrage, auf den die Regierung leider noch nicht geantwortet habe, entspreche. — Staatssekretär Vosadowitz verliest eine Erklärung, in der es heißt, daß der Reichstanzler das Bestehen von Mißständen auf dem Gebiete des Wohnungswesens anerkenne, welche nur auf gesetzlicher Grundlage beseitigt werden könnten und müßten. Abhilfe sei aber nur zu suchen auf dem Gebiete der kommunalen Verwaltung, des Steuerwesens und der polizeilichen Befugniß. Der Reichstanzler sei der Ansicht, daß die Frage staatsrechtlich und administrativ nur in den Einzelstaaten gelöst werden könne. (Sehr richtig.) Auf diesem Gesichtspunkte stehe die preussische Regierung und diese sei entschlossen, die bessernde Hand anzulegen. Sie habe auch einen diesbezüglichen Gesetzentwurf bereits ausgearbeitet. Das Reich erlicke seine Aufgabe auf dem Gebiete des Wohnungswesens nur darin, daß es für seine eigenen Angestellten zweckentsprechende preiswürdige Wohnungen herstelle. Sobald die finanziellen Verhältnisse es gestatteten, sollte diese Aufgabe in Zukunft noch auf breiterer Grundlage behandelt werden. Das Reichsgesundheitsamt werde berathend und unterstützend eingreifen. — Abg. Jäger (Cent.) plaidirt dafür, daß auf dem Wege der Selbsthilfe und des genossenschaftlichen Zusammenschlusses vorgegangen werde. Ein Mangel sei nur an kleinen, nicht an großen Wohnungen vorhanden. — Abg. Freyher v. Nitzsch (kons.) erklärt, seine Freunde ständen im Wesentlichen auf dem Standpunkt, daß die Arbeitgeber die Fürsorge für ihre Arbeiter durch den Bau von Arbeiterwohnungen übernehmen müßten. — Abg. Stodmann (Reichsp.) ist der Ansicht, daß es in erster Linie Sache der Kommune sein müsse, da abzuhelfen, und zwar besonders durch kommunale Terrainterventions. Gegen die vorliegenden Anträge hätten seine Freunde das Hauptbedenken, daß das Reich auf diesem Gebiete nicht zuständig sei. — Abg. Stolle (Soc.) hält das Reich für durchaus kompetent, Normativbestimmungen auf dem Gebiete des Wohnungswesens zu erlassen. — Abg. Hilpert (bayr. Bauernb.) führt die ganze Wohnungsnoth auf die Landflucht der Arbeiter und auf den Zug nach den Städten zurück. — Abg. Schreyer (kons.) ist der gleichen Ansicht und betont ferner, daß es sich hier nicht um eine Sache des Reiches handle, sondern nur um eine Selbstfrage für die Kommune. Morgen 1 Uhr: Interpellation Gleditsch, betreffend Postsendungen mit polnischen Adressen, China-Resistenzettel und Fortsetzung der Staatsberatung. Schluß 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. Januar.

Im Abgeordnetenhaus theilte heute der Präsident ebenfalls das Ableben der Königin Victoria mit. Alsdann wurde die Staatsberatung fortgesetzt. Beim Etat des Kriegsministeriums verfuhr Abg. Beder (Centr.) über Flurschäden zu sprechen, wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß das vor den Reichstag gehöre. — Beim Etat der direkten Steuern beschwert sich Abg. Freyher v. Döbenack (kons.) über Ungerechtigkeiten bei der Steuererschätzung auf dem Lande, namentlich bei Einnahmen aus den Forsten. — Abg. v. Stauby (kons.) beschwert sich darüber, daß die Landwirthe auch die Beiträge versteuern müssen, die sie in den Reservefonds der Landchaften zahlen. Sollte dem eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts zu Grunde liegen, so müßte das Gesetz geändert werden. — Minister v. Miquel lehnt eine Abänderung des Gesetzes ab. Es komme für die Entscheidung im einzelnen Falle lediglich darauf an, ob es sich um eine Zahlung handle, durch welche das Vermögen verbessert werde. Wollte man die für abzugsfähig erklären, so würde das zu unabwehrbaren Konsequenzen führen. Der Etat wird bewilligt, ebenso ohne Debatte der Etat der indirekten Steuern, der Staatsarchive, des Abgeordnetenhaus und des Herrenhauses. Morgen steht auf der Tagesordnung die erste Lesung des Markteingesetzes und die Fortsetzung der Interpellation Hund-Sänger, betreffend das Offenbacher Eisenbahn-Unglück. Ferner Antrag v. Horn (nat.-lib.) über die Kohlennoth.

Deutsches Reich.

Nach dem englischen Thronwechsel.

Die Beileidskundgebung im Reichstag wäre ein druckvoller gewesen, wenn sie nicht leider vor beinahe leeren Bänken stattgefunden hätte. Der Reichstag ist gewohnheitsmäßig so spärlich besucht, daß sich zuweilen bei Beginn der Sitzung kaum 20 Mitglieder auf ihren Plätzen befinden. Auch heute waren es nicht viel mehr. Die kurze, mit bewegter Stimme gehaltene Rede des Reichstanzlers wirkte ungemein sympathisch, ebenso traf Graf Ballestrin in seiner Erwiderung den angemessenen Ton einer würdigen und aufrichtigen Theilnahme. Dagegen konnte sich der konservative Präsident des Abgeordnetenhaus nur zu einigen konventionellen Beileidsworten aufschwingen. Die Konservativen lieben, wie man weiß, England nicht sonderlich. — Alle unbefangenen Beurtheiler der englischen Verhältnisse wie der internationalen Lage sind darin einig, daß der Thronwechsel keine Veränderungen in den Beziehungen des britischen Reichs zu den übrigen Mächten zur Folge haben wird, weil der Einfluß der Krone jenseits des Kanals konstitutionell bis auf ein Minimum beschränkt ist, wenn man überhaupt noch von einem Einfluß in irgendwelcher, auch der bescheidensten Form sprechen darf. Immerhin beschäftigt man sich hier mit begreiflichem Interesse mit den persönlichen Beziehungen des Königs zum Berliner Hofe und mit seinen sonstigen Sympathien und Antipathien. Dabei aber wird man sich stets bewußt bleiben müssen, daß die Stellung der Berliner maßgebenden Personen zum neuen König von England naturgemäß mehr ins Gewicht fallen kann, als umgekehrt die Stellung des Königs zum Berliner Hofe. Gleichwohl herrscht in gesunder Erkenntniß der wirklichen und entscheidenden materiellen Bedingungen, die die internationalen Beziehungen bestimmen, die gelassene Zuversicht, daß es nach dem Thronwechsel ebenso sein und bleiben wird, wie vorher, daß also das Verhältnis der beiden Reiche durch ganz andere Faktoren als persönliche Neigungen oder Unfreundlichkeiten seine Richtung erhalten wird. Will man den privaten Empfindungen des Königs von England durchaus einen Werth beilegen, so ließe sich nicht ohne einen Schein von Berechtigung darauf hinweisen, daß er seine Vorliebe für Frankreich neuerdings merklich hinter die britische Staatsnothwendigkeit zurückgestellt hat, was nach der feindseligen Haltung der französischen öffentlichen Meinung während des Transvaalkriegs verständlich genug ist. Andererseits liegt nichts vor, was zu der Annahme nöthigen könnte, daß einige ältere Mißlichkeiten zwischen dem König und Kaiser Wilhelm gegenwärtig noch fortwirken. Im Gegentheil hat erst vor mehreren Monaten die Zusammenkunft der beiden Fürstlichkeiten auf dem Bahnhof zu Altona gezeigt, daß ihre gegenseitigen Gesinnungen jenen Grad von Herzlichkeit wiedergewonnen haben, der unter allen Umständen nützlich sein kann, auch wenn er nicht einmal notwendig sein sollte. — Es wäre eine Irreführung des Publikums, wenn man ihm zumuthen wollte, sich auf die verstreute Sprache einiger Berliner kleinerer Blätter zu verlassen, um danach anzunehmen, daß die Todesnachricht in Berlin eine besonders tiefgehende Bewegung erzeugt habe. Das Ereigniß ist mit natürlicher menschlicher Theilnahme aufgenommen worden, aber der Instinkt

der Bevölkerung ist sicher genug, um vor einer Verschiebung der Distanz zu diesem Thronwechsel zu behüten. Es giebt auch unter den politisch ganz unschuldigen Leuten gewiß nur wenige, die nicht ein Gefühl dafür haben, daß der Tod der Königin Victoria zwar das britische Volk und die Höfe schmerzlich bewegen mußte, daß die politische Bedeutung des traurigen Ereignisses aber nur mäßig ist, und daß namentlich Rückwirkungen auf Deutschland völlig ausgeschlossen sind.

Zum Tode der Königin von England.

hd. Berlin, 23. Januar. Die gesammte preussische Armee legt auf 14 Tage Trauer an, die bei dem 1. Garde-Dräger-Regiment auf 3 Wochen ausgedehnt wird. Alle königlichen und prinzipalpalais, sowie die Militärgebäude haben 3 Wochen lang Halbmaß zu schlagen.

hd. Berlin, 23. Januar. In dem Ableben der Königin Victoria schreibt der „Reichs-Anzeiger“ an der Spitze des nicht-amtklichen Theiles der heutigen Nummer. Mit den vielen fürstlichen Familien, die durch den Heimgang der ehrwürdigen Monarchin in tiefe Trauer versetzt sind, beklagt unser Herrscherhaus den Verlust der ertlauchten Großmutter des Kaisers und Mutter der Kaiserin Friedrich. Die deutsche Nation schließt sich der Trauer des britischen Reiches um die von ihrem Volk wahrhaftig geliebte Königin an, deren Namen in der Geschichte ihrer Staaten immer fortleben wird. — Wie der „Lokal-Anzeiger“ meldet, hatte die Kaiserin Friedrich nach der Aufregung des gestrigen Abends eine ruhige Nacht. Die Kaiserin ist gefasst. Sie erschien Morgens zur gewohnten Zeit im Frühstück-Salon. Im Schloß zu Friedrichshagen herrscht tiefste Ruhe. — Dasselbe Blatt berichtet aus Co w e s, daß die königliche Familie die letzte Nacht in Osborne verbrachte. Heute Vormittag um 9 1/2 Uhr fuhr der Prinz von Wales, der Herzog von York, der Herzog von Connaught und der Oberhofmeister zu dem Trinity-Pier in Cowes, wo sie sich auf der königlichen Yacht „Alberta“ einschifften. Der König fährt von Portsmouth aus in einem Extrazug nach London, um einer Sitzung des Gemeinderaths zu präsidiren. Kaiser Wilhelm verbleibt bis auf Weiteres in Osborne. Ueber seine weiteren Dispositionen ist hier nichts bekannt, aber man glaubt, daß er von dort heute abreisen wird. — In Kopenhagen, dem Geburtsort der jetzigen Königin, rief die Todesnachricht bei der Bevölkerung allgemeine Theilnahme hervor. Der König war von der Nachricht tief bewegt. Er beschloß, wenn die Aerzte es erlauben, nach England zu reisen, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten theilzunehmen.

hd. Cronberg, 23. Januar. Prinz und Prinzessin Heinrich und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, sowie die Erbprinzessin von Meiningen sind heute Vormittag kurz vor 9 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zug hier eingetroffen. Die Prinzessin Victoria soll gestern Abend die Mittheilung von dem Ableben der Königin Victoria von England ihrer Mutter nicht zugestehen haben. Prinz Heinrich wird voraussichtlich nicht nach England reisen, sondern bei seiner Mutter bleiben.

hd. Cronberg, 23. Januar. Der heute Vormittag hier eingetroffene Prinz Heinrich machte erst heute seiner Mutter Mittheilung von dem Ableben der Königin Victoria. Die Kaiserin-Mutter nahm die Mittheilung, weil darauf vorbereitet, gefasst entgegen. Um 12 Uhr traf die Kaiserin hier ein. Im Laufe des Nachmittags wird die Großherzogin von Baden hier erwartet. — Die Kaiserin wurde bei ihrer Ankunft am Hauptportal des Schloßes von sämmtlichen hier anwesenden Kindern der Kaiserin Friedrich herzlich empfangen. Bald darauf trat die Kaiserin bei der lebenden Schwiegermutter ein, und sprach nach inniger Begrüßung ihr Beileid aus. Vor der Mittagstafel unternahm die Kaiserin Friedrich in Begleitung ihrer Familienangehörigen im Schloßpark eine Spazierfahrt.

hd. Berlin, 24. Januar. Nach einer Blättermeldung aus London wird Kaiser Wilhelm im Laufe des heutigen Tages sich von Osborne nach Portsmouth und von da nach Windsor begeben, jedoch wird hier angenommen, daß der Kaiser solange in England bleibt, bis der Kronprinz eintrifft. Letzterer wird heute früh auf der „Hohenzollern“ in Cowes erwartet.

hd. London, 23. Januar. Die Beisetzungsfeier der Königin wird in 8 bis 10 Tagen stattfinden. Bis dahin bleiben sämtliche Theater geschlossen.

hd. Berlin, 24. Januar. Ueber die gestrige Ceremonie im geheimen Rathe wird aus London gemeldet: Die Zahl der Anwesenden im geheimen Rathe, welche die Thronbesteigungs-Proklamation mit anhörten, betrug über 200. Der Herzog von Devonshire verlas die Proklamation. Nachdem der König die übliche Eidesleistungsformel gesprochen hatte, erklärte er, er nehme den Namen Edward VII. an, gemäß dem Wunsch

seiner geliebten Mutter, welche die höchsten häuslichen Tugenden mit der Vaterlandsliebe einer friedliebenden Monarchin in sich vereinigt habe. Er habe den ehrenvollen Wunsch, das Andenken an den Namen seines Vaters Albert als den ausschließlichen Schatz seiner geliebten Mutter zu belassen. Mit großem Nachdruck sprach dann der König von der Verantwortlichkeit der hohen Würde, die auf ihn gefallen sei. Er werde alle Kräfte einsetzen, um sich seiner hohen Stellung würdig zu zeigen. Der König hatte frei und mit Nachdruck gesprochen. Nach der Rede verließen Alle, welche nicht zum geheimen Rathe gehörten, das Gemach und hierauf traten die königlichen Herzöge einzeln vor, leisteten den Treueid und küßten dem König die Hand, dann alle Mitglieder des geheimen Rathes. Wenn die Ankunft des Königs in London sich in aller Stille vollzog, so ließ sich doch schon eine halbe Stunde später, wie dem „Berliner Tageblatt“ bezeugt wird, als der König sich nach dem St. James-Palast begab, nicht mehr die patriotische Begeisterung zurückhalten, und als der König nach dem Marlboroughhouse zurückkehrte, begleiteten ihn jubelnde donnernde Chöre. — Dem „Lokal-Anzeiger“ wird aus London telegraphirt: Der Kommandeur der königlichen Yacht „Alberta“ hat Instruktionen, sein Schiff in Bereitschaft zu halten, um die Leiche der Königin Freitag nach Portsmouth zu überführen. In Portsmouth wird eine imposante militärische Ceremonie beim Landen der Leiche stattfinden. Die Truppen werden an der Landungsbrücke Spalier bilden. König Edward VII. kehrt heute nach Osborne zurück. Die Beisetzungsfeier wird wahrscheinlich einen militärischen Charakter tragen. Der Tag ist noch nicht festgesetzt, doch wird, wie es heißt, die Beisetzungsfeier nicht lange hinausgeschoben werden. Die Scene, als gestern Nachmittag die königlichen Bediensteten und die Gutsbesitzer von der Leiche Abschied nahmen, war tief ergreifend. Der Ausdruck im Gesicht der entschlafenen Königin ist ruhig und friedlich.

hd. London, 24. Januar. Das ganze Kanalgeschwader hat Befehl erhalten, sich bei Spithead zu verammeln. Man nimmt an, daß es sich um eine Flottenkundgebung anlässlich der Trauerfeier für die Königin oder zu Ehren der Thronbesteigung des Königs handelt. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Proklamation, worin alle Personen aufgefordert werden, ihr Amt auch fernerhin auszuüben. — Der erste Theil der Trauerfeierlichkeiten für die verstorbenen Königin wird, wie die Blätter melden, in der St. Georgs-Kapelle zu Windsor stattfinden in Gegenwart der fremden Fürstlichkeiten und anderer Eingeladenen. Darauf wird die Leiche nach Frogmore überführt, wo ein Trauergottesdienst stattfinden wird, an dem nur die Mitglieder der königlichen Familie theilnehmen.

hd. London, 24. Januar. Die heutigen Morgenblätter stellen fest, daß der neue König die Regierung unter großen Schwierigkeiten beginnt, nicht so sehr, weil die allgemeine politische Lage schlecht sei, sondern weil seine Haltung derjenigen seiner verstorbenen Mutter entgegen gehalten werden wird. Die Blätter weisen auf die geringe Unterstützung hin, die der neue König und die Königin Alexandra finden werden. Im Uebrigen sind die Kommentare der Presse für Edward VII. im günstigen Sinn gehalten.

Die Königin Victoria ist nur einmal in Berlin gewesen, und zwar im Jahre 1858, bei welcher Gelegenheit sie vom 12. bis 28. August in der preussischen Hauptstadt weilte. Sie soll dieselbe damals sehr verstimmt verlassen haben, weil bei einer offiziellen Feier der Prinz-Gemahl, der sie begleitet hatte, durch die heisse Hofetikette bei der Tafel von ihr und dem preussischen Königspaar getrennt wurde. Ihre Abneigung gegen die preussische Hauptstadt hat sie nie überwunden, denn als sie ihren kranken Schwiegersohn, den Kaiser Friedrich, im April 1888 besuchte, wollte sie in Charlottenburg, wo sie auch mit dem Fürsten Bismarck eine Unterredung hatte, nachdem sie vorher heftig in dessen Presse angegriffen worden war, wegen ihrer angeblichen Einmischung in die Battenberger Heiraths-Angelegenheit. Der Berliner Korrespondent der „Daily News“ behauptet, die Königin habe damals den Fürsten Bismarck über seinen Irrthum aufgeklärt, denn thatsächlich habe sie selbst ebenfalls die Heirath des Prinzen Alexander von Battenberg mit der Prinzessin Victoria von Preußen nicht gewünscht und in diesem Sinn gewirkt.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Aus Mährisch-Odrau, 23. Januar, wird gemeldet: Der socialdemokratische Agitator Skala, dessen Ausweisung aus Mährisch-Odrau vom Reichsgericht aufgehoben worden war, hat sich angeblich aus Noth, thatsächlich wegen fortgesetzter Belästigung Seitens der Polizei, erhängt.

* Vereinigte Staaten. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus New-York: Präsident Mac Kinley soll schwer nierenleidend sein und nur noch eine kurze Lebensdauer haben.

Der Freiheitskrieg der Buren.

Brüssel, 22. Januar. Krüger, dessen heutige Ankunft in Utrecht unter allgemeiner Begeisterung der Bevölkerung erfolgte, bleibt mehrere Wochen dort und nimmt dann seinen endgültigen Wohnsitz im Haag, wohin binnen Kurzem der Sitz der Transvaal-Regierung verlegt wird. Der holländische Konsul von Lourenco Marques, Volt, der hier eingetroffen ist, erklärt, die Lage der Buren sei sehr günstig. Er versichert, daß das Burenheer Gewehre und Munition für eine Reihe von Jahren besitzt. Nach Potts Ansicht wird England die Buren niemals bezwingen. (M. N. N.).

hd. London, 24. Januar. Aus Matjesfontein wird gemeldet: Zwei Mitglieder der Sutherlander berittenen Polizei sind wegen Verraths vom hiesigen Militärgericht zum Tode verurtheilt worden. Beide sind überführt und gefänglich, den Buren Mittheilungen über die Bewegungen der englischen Truppen gemacht zu haben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 24. Januar.

— Personal-Nachrichten. Der praktische Arzt Herr Dr. Hasselmann dahier ist zum Assistenzarzt der Reserve ernannt worden. — Herr Polizeikommissar Hammer in Kiel, früher in Wiesbaden, ist zum Polizeirath ernannt und nach Köln versetzt worden.

— Kurhaus. Infolge des Ablebens Ihrer Majestät der Königin von England wird die Kurverwaltung, mit Rücksicht auf die hier wohnenden zahlreichen englischen Staatsangehörigen, den für Sonntag, den 27. Januar, Abends in Aussicht genommenen Festball ausfallen lassen.

— gs. Residenz-Theater. Otto Erich Hartlebens „Rosenmontag“ ist auch hier in Wiesbaden das Ereigniß der Saison geworden. Auch am Mittwoch war das Haus schon Tags vorher ausverkauft. In dem am Samstag und Sonntag zu Kaiser's Geburtstags zur Aufführung gelangenden Spiel „Des Kaisers Bild“ von Otto Reischner sind neben dem Verfasser, der die Regie innehat, noch Fräulein Tilmann und die Herren Sturm, Rudolph und Rosenow beschaßigt. „Anna Lise“, das reizende Lustspiel, wird von Fräulein Kopmann (Anna Lise), Fräulein Schenk und den Herren Sorter, Reischner, Sturm, Schulte in den Hauptrollen dargestellt. Herr Linke setzt es in Scene auf das Gastspiel von Maria Reichenhofer, wohl eine der schönsten und interessantesten Erscheinungen der deutschen Bühne, am Montag und Mittwoch („Madame Sans-Gêne“) sowie Dienstag („Das zweite Gesicht“), sei nochmals hingewiesen. Die berühmte Künstlerin gastirt hier zum ersten Mal. Die Preise sind bei diesem Gastspiel erhöht.

— Zum Festen der Buren. Der Glanzpunkt des morgigen Vortragsabends in der „Balkonsaal“ wird der Vortrag des Leutnants Dewet sein, welcher selbst in seinem Heimathland mitgekämpft hat und uns seine Eindrücke schildern wird. Im Uebrigen sei noch darauf hingewiesen, daß nur für die Balkonplätze Karten (à 1 Mk.) vorausgibt werden. Im Saale ist das Eintrittsgeld für alle Plätze (30 Pf.) an der Tageskasse zu entrichten.

o. Thurmbau auf dem Neroberg. Die Zimmerarbeiten für den Thurmbau auf dem Neroberg sind den Herren Zimmermeistern Kortmann und Becht hier, die Spenglerarbeiten an Herrn W. Hartmann hier und die Schloßarbeiten an Herrn Karl Engel hier vergeben. Die Bauarbeiten sind bereits im Gange.

— Militärisches. Da sich bei Ausführung der allgemeinen Bestimmung, daß Unteroffiziere und Soldaten, auch wenn sie sich nicht in Uniform befinden, jeden Vorgesetzten zu grüßen haben, betreffs der Offizierburgen, welchen das Tragen von Livree gestattet worden ist, Schwierigkeiten ergeben haben, so sollen hinsichtlich des Grüßens auf der Straße für derartige Mannschaften den örtlichen Verhältnissen entsprechende allgemeine Bestimmungen gegeben werden, durch welche eine Beschränkung des Grüßens stattfinden darf. Innerhalb der einzelnen Truppentheile ist die Art des Grüßens der Offizierburgen u. durch ihre Kommandeure zu regeln.

— Zur Berechnung des Miethvertragsstempels bei Miethsteigerungen. Die gesetzlichen Bestimmungen und Ausführungsbestimmungen hinsichtlich der Berechnung des Mieth- und Pachtvertrags-Stempels, falls im Laufe des Jahres eine Steigerung der Mieth- oder Pacht stattgefunden hat, sind

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Björnson's „Ueber unsere Kraft“. 2. Theil. Eine Ergänzung unserer gestrigen kurzen Meldung giebt nachstehender Berliner Bericht: Der zweite Theil von Björnson's Drama „Ueber unsere Kraft“, der bekanntlich die sociale Frage behandelt, wurde vorgestern im Berliner Theater aufgeführt und brachte einen mächtigen Eindruck hervor. Das Publikum erwiderte sich allerdings erst langsam. Die ersten beiden Akte, in denen fast jede Handlung fehlt und beinahe nur Reden gehalten werden, schienen die Zuhörer zu ermüden. Der dritte Akt allein enthält das Drama, aber dieses kurze Drama ist so gewaltig, daß es das Publikum fortriß und über das Schicksal des Abends entschied. Dieser Akt, in dem, wie man weiß, die Fabrikanten eine Versammlung abhalten und schließlich durch eine Dynamit-Explosion in die Luft gesprengt werden, ist von Paul Lindau bewundernswürdig inscenirt. Seit Langem hat man nichts so Graufiges auf dem Theater gesehen, als diese Explosion und die ihr vorangehenden Scenen der Todesangst. Noch beim Fallen des Vorhanges gab es Stürme von Beifall. Paul Lindau mußte immer wieder erscheinen, und kam nur mühsam zu Wort, um zu sagen, er werde Björnson telegraphisch von der tiefen Wirkung verständigen, die sein Werk hervorgebracht. Die Aufführung war ausgezeichnet. — Der Dank Björnson's an Paul Lindau für die Aufführung und Inszenirung des zweiten Theils von „Ueber unsere Kraft“ war in die folgenden Worte gekleidet: „Ich kann nicht genug danken. Ach, wäre dies Alles doch schon etwas früher gekommen!“ Björnson.

* Kaiser Friedrich und die Presse. In dem eben erschienenen letzten Band der von Marg. v. Poschinger heraus-

gegebenen Biographie Kaiser Friedrich's findet sich folgende charakteristische Episode, die mit der 1. Hälfte in das Kriegsjahr 1870 fällt: Ein eigenartiges Schicksal hatte das Bestreben des Kronprinzen, für geistige Unterhaltung und Anregung der Verbundenen zu sorgen. Auf seine Veranlassung sendete der Verleger der demokratischen „Volkzeitung“ aus Berlin täglich 1000 Exemplare an die Militärkaszette in Feinschlack, wo sie unter die Inoffiziere vertheilt wurden. Indessen war die Farbe der „Volkzeitung“ im großen Hauptquartier nicht beliebt, und Kriegsminister v. Roon verbot Ende Dezember 1870 die weitere Vertheilung des Blattes. Der Kronprinz selbst las die tabulale „Volkzeitung“ mit Vorliebe. Als einst einer seiner hohen Hofbeamten, der eben in den Dienst getreten war, das Blatt abschaffen und durch ein anderes gemäßigter Richtung ersetzen wollte, befohl der Kronprinz, seine Aenderung vorzunehmen. Auf den Einwurf, daß es doch ein ganz revolutionäres Blatt sei, antwortete der hohe Herr trocken: „Lassen Sie nur gut sein, mein Lieber. Was die Regierung denkt, das weiß ich selbst; ich will auch wissen, was die anderen Leute denken.“ Ein Wort, so ganz im Geiste Friedrich's des Großen!

* Eine bemerkenswerthe Erinnerung an den Kronprinzen Rudolf von Oesterreich veröffentlicht General v. Verdy du Vernois in dem in diesen Tagen erscheinenden Werk: „Im Hauptquartier der II. Armee 1866“. Die Stelle, welche die Empfindung des Erben des österreichischen Thrones und hoher Offiziere in verantwortlicher Stellung des Nachbarstaates aus dem Jahre 1876 — also noch vor Abschluß des Dreikönigs in prägnanter Form wiedergibt, lautet: „Es war am letzten Mandertag, welcher mit einer improvisirten Parade der an den Uebungen theilnehmenden großen Truppenmassen enden sollte. Die Zusammenziehung erforderte natürlich längere Zeit, und veranlaßte dies den österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Andraffy und mich, die wir in den letzten Stunden zusammen geritten waren, vom Pferde zu steigen und uns, isolirt

von anderen, in den Chausseegraben zu setzen. Hier kam bald darauf der Feldmarschallleutnant Graf Pejaltschewitsch — der spätere Kavallerie-Inspektor — mit dem ich mich an der kaiserlichen Tafel angestanden hatte, herangeritten und unterhielt sich mit uns. Ich muß hierbei bemerken, daß der General nur einen Arm besaß, den anderen hatte er 1866 in Treffen von Gitschin als Kommandant der Riesenstein-Lusaren verloren. Raum war Pejaltschewitsch weitergeritten, als sich Graf Andraffy zu mir wandte und sagte: „Den anderen Arm wird er nicht gegen Euch verlieren. Das sage ich Ihnen; derjenige von unseren beiderseitigen Ministern, der seinem Monarchen nochmals den Rath giebt, daß wir uns taufen sollen, gehört auf den Sandhaufen mit einer Kugel in den Kopf.“ Raum hatte er diese Worte ausgesprochen, als sich eine Hand auf meine Schulter legte und ich, mich umblidend, den Erzherzog Rudolf vor mir sah, der die Frage an mich richtete: „Nun, Herr General, wie sind Sie mit dem heutigen Mandert zufrieden?“ und sich dann zu uns setzte. Ich gab eine kurze Antwort auf die Frage und fügte gleichzeitig, da mir Andraffy's Worte durch den Kopf gingen, hinzu: „Hören kaiserliche Hoheit nur, was Graf Andraffy eben sagte“, und wiederholte dessen Worte. Dies gab die Veranlassung zu dem Ausspruch des Kronprinzen: „Ich habe mich mit 1866 abgefunden. Ich weiß, daß wir in der Arme dem Unglücksjahre doch auch viel zu danken haben. Seitdem find wir in uns gegangen, und haben zu arbeiten gelernt!“ Diese Worte des Prinzen haben sich für immer in mein Gedächtniß eingegraben.

* Verschiedene Mittheilungen. Aus München wird gemeldet: Die Hoftheater-Intendantz wird zur Feier des 80. Geburtstages des Prinzregenten eine ephemer Darstellung sämtlicher dramatischen Werke Schiller's veranstalten, die am 15. Februar beginnen soll. Den Schluß soll das Fragment „Demetrius“ und eine Vorführung des „Riebes von der Glode“ mit lebenden Bildern bilden.

nicht so klar gegeben, daß sie für Jedermann verständlich sind oder alle Zweifel ausschließen. Wir theilen daher nachfolgend den kürzlich ergangenen Bescheid eines preussischen Hauptsteueramtes auf eine bezügliche Anfrage mit, welcher auch hier allgemeines Interesse erwecken dürfte. Derselbe lautet: „In im Laufe eines Kalenderjahres die Kündigung eines Mietvertrages erfolgt, und ist unter Erhöhung des Mietpreises ein neuer Mietvertrag abgeschlossen worden, so liegen zwei Verträge vor, welche, falls die Jahresmiete 300 M. übersteigt, für sich in das Mietverzeichnis einzutragen und nach der Dauer des betreffenden Mietverhältnisses einzeln zu versteuern sind. Wird dagegen der bestehende Mietvertrag im Laufe des Jahres bezüglich des Mietzinses abgeändert und bleibt sonst der alte Vertrag in Geltung, so halten wir, falls nicht die Abänderung von beiden Parteien unter Angabe des Datums und des Anfangs der Gültigkeit der Aenderung unterschrieben, also nicht förmlich beurkundet worden ist, nur die ursprünglichen Angaben für heimpflichtig, da unser Erachtens nicht anerkannt und nicht beurkundete Veränderungen eine Rechtsmäßigkeit nicht begründen können. Nachträgliche Beurkundungen zu Mietverträgen sind durch unterschriebene Vollziehung beider Theile, indessen alle neue Mietverträge unter Aufhebung der früheren anzusehen und entsprechend zu versteuern.“ Bis zum Schlusse dieses Monats müssen bekanntlich sämtliche Mietverzeichnisse behufs der Besteuerung beim zuständigen Steueramt eingereicht werden, widrigenfalls die Säumigen der gesetzlichen Strafe verfallen.

Das „Hotel Viktoria“ ging heute käuflich in den Besitz des Herrn August Zahn über. Herr Zahn, welcher zuletzt Direktor des „Hotel Metropole“ und vordem mehrere Jahre in der gleichen Eigenschaft im „Hotel Raffauer Hof“ hier thätig war, genießt den Ruf eines tüchtigen Fachmannes. Die Uebernahme erfolgt am 15. März 1901.

Die Schifffahrt auf dem Rhein ist wieder eröffnet. Gestern Nachmittag traf als erstes Schiff der Güterdampfer „Industrie 23“ vor der Waldmann'schen Landebrücke zu Biebrich ein.

Es ist ungesund, zu feuchte, wasserreiche Luft einzuathmen. Schon die Nasenschleimhaut wird dadurch häufig gereizt (Niesen), es entsteht ein bald mehr, bald weniger hartnäckiger Schnupfen, den man allein durch mehrlägige Zimmerkuren bei normaler und stets gleichbleibender Temperatur beseitigen kann. Alle innerlich und äußerlich gebrauchten Mittel sind zum Theil entbehrlich und zwecklos.

Die Thürdrückermauer sind wieder an ihrem sauberen Handwerk. In letzter Nacht brach ein solcher am Haupte Helenestraße 21 bei messingener Thürklinke mit Gewalt ab und nahm sie mit, natürlich um sie zu Geld zu machen. Da das Experiment gelang, wird Wiederholung oder doch der Versuch hierzu nicht ausbleiben. Die Hausbesitzer seien daher gewarnt. Von dem Diebstahl in der Helenestraße ist bereits der Polizei Anzeige gemacht.

Diebstahlversuch. Auf dem Domänengut Reichtils-Häuser Hof wurde wiederholt der Versuch gemacht, Ferkel zu stehlen. Der Diebstahl wurde jedoch beide Male durch Leute des Hofes vereitelt. Vorgesetzt hatte der Dieb eines und gestern zwei der halbwoachsenden Thiere bereits über die Mauer geworfen, als er bemerkt wurde. Er mußte, unter Zurücklassung seiner Beute, die Flucht ergreifen. Eines der Thiere wird infolge des Versens wahrscheinlich eingehen.

Verkauf. Die Herren Bildhauer Wilke u. Böhm an n haben ihr Haus Ecke der Dohheimer- und Wörthstraße an Herrn Schuhmachermeister Ernst Wische hier verkauft. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur P. G. Rüd., Bahnhofstraße 20. — Frau Julius Huber Witwe in Biebrich hat ihre beiden an der Rheinstraße belegenen Landhäuser zum Preise von 20,000 M. an Herrn Kommerzienrat Karl Hollmann zu Wiesbaden verkauft.

Kleine Notizen. Der Werkmeister Bernhard Schumann und dessen Ehefrau, Moritzstraße 21, feiern morgen Freitag das Fest der silbernen Hochzeit. — Die Palanzenliste für Militärärzte Nr. 4 ist in unserer Expedition unentgeltlich einzusehen.

N. Biebrich, 24. Januar. Nächsten Samstag, um 8 Uhr Abends, veranstalten die vereinigten Krieger- und Militärvereine der Stadt Biebrich unter gleichzeitiger Mitwirkung des Sängervereins „Eintracht“, des „Turnvereins“ und der Kapelle der königlichen Unteroffizierschule im Saale der neuen Turnhalle dahier einen Kommerz zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag. Ein sehr reichhaltiges Programm, bestehend aus patriotischen Gesängen, Festspielen, Waffentänzen und Stellen

Zum ersten Präsidenten der Münchener Künstlergenossenschaft wurde der bisherige Vicepräsident Peterfen, gewissermaßen ein Gegner der Lenbach'schen Richtung in der Künstlergenossenschaft, gewählt.

In der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften in Petersburg vernichtete ein Brand sieben große Bücherschränke, deren Inhalt aus einer Anzahl Editionen ausländischer Akademien bestand. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

Mascagni soll vor die Partitur seiner mehr oder weniger durchgefallenen Oper „Masken“ gefehlt haben: „Mir selbst gewidmet als Zeichen hoher Achtung und unwandelbarer Zuneigung.“

Der Zustand Verdis ist, wie ein Telegramm aus Rom meldet, nach der Aussage seines Leibarztes Professor Crocco, hoffnungslos. Der Kranke liegt regungslos da, nur von Zeit zu Zeit fladert das weiche Leben wieder auf. Seinem Freund Boito drückte er die Hand mit den Worten: „Es ist aus! Dank für Alles! Liebet mich!“

Im Deutschen Theater in Berlin hat Hartlebens „Rosenmontag“ bereits seine 60. Aufführung erfahren.

Eine malayische Bibliothek hat jetzt die Universtität in Cambridge von der Kolonialregierung der britischen Besitzungen an der Sundastrafe erhalten. Es ist dies eine Sammlung von 63 Handschriften und etwa 50 lithographischen oder gedruckten Büchern in malayischer Sprache, sicher die einzige ihrer Art in der ganzen Welt.

Der Bericht der Oesterreichischen Ärzte-Kommission der Wiener Akademie, die 1897 zum Studium der Pest nach Bombay entsandt wurde, ist jetzt endlich erschienen, nachdem ihre Arbeiten, wie noch erinnert sein wird, durch den Tod des Dr. Müller an der Pest unterbrochen worden waren. Das Wichtigste an dieser Veröffentlichung ist der Nachweis, daß verschiedene Thiere und auch der

von Pyramiden ist für diese Veranstaltung aufgestellt. Die Hauptansprache hat Herr Oberleutnant v. L. Dr. S. Lewin übernommen. Da der Eintritt unentgeltlich ist, und Karten hierfür von den Vorständen der betreffenden Vereine herausgegeben werden, wird sich die Veranstaltung wohl eines sehr starken Besuches zu erfreuen haben. — Nachdem das Eis auf dem Rhein vollständig abgetrieben ist, ist seit einigen Tagen der Schiffsverkehr auf dem Rhein für Güter in vollem Umfang wieder aufgenommen worden. Der Wasserstand hat sich wieder bedeutend gebessert, und zeigt das Staatspegel in Biebrich gegen 90 Centimeter in vergangener Woche heute einen Stand von über 1 Meter.

(?) Biebrich a. M., 22. Januar. Seit Sonntag ist der Rhein wieder ziemlich eisfrei. Nur ab und zu treiben noch vereinzelt, mächtige Eisklollen, die sich vom Landeis lösen, vorüber. Die Kollz verschiedener Blätter, nach welcher die Verbindung mit dem jenseitigen Ufer wieder hergestellt sei, ist nur insoweit richtig, als die Personenbeförderung mittels Nachen wieder herbeiführt wird; die „fliegende Brücke“ kann erst angefahren werden, wenn das Eis vom Obermain durchgegangen ist. Seit der Main „bar“ ist, sieht man viele Fischerbothen auf dem Main. Der Fischfang soll jetzt allenthalben recht ergiebig sein. — Ein recht gefährliches Spiel treiben die Kinder eben am Mainufer. Mit Slangen brechen sie nämlich große Stücke Landeis ab, stoßen und schieben dieselben ins Wasser, und machen Fahrversuche auf dem müden Fahrzeug. Wie leicht kann es passieren, daß eine Eiskolke in die Strömung gerät, dann — aber glückliche Fabel! — Die beiden hiesigen eingeschriebenen Hälsslassen, „Germania“ und „Eintracht“, streben eine Vereinigung zu einer Klasse an. Verhandlungen haben in beiden Klassen bereits stattgefunden. Die beiderseitigen Beschlüsse sollen in einer demnächst folgenden, gemeinsamen Generalversammlung festgelegt werden. — Ein Wildbieb, welcher seit einiger Zeit in den links-mainischen Wäldern sein Unwesen treibt, wird von der Forstbehörde gesucht. Biebricher Holzmacher begegnen denselben gestern im Walde, ahnten aber nicht, daß der seine, nach Jägerart ausgerüstete Herr der Gegend sei. 100 M. hat die Forstbehörde für die Einlieferung des Wildbiebs ausgesetzt.

EmS, 22. Januar. Herr Rechtsanwält Jonas Herz dahier, früher in Wiesbaden, kaufte von Herrn Bauunternehmer Phil. Weber in Köln dessen hier in der Gartenstraße 1 gelegenes Etagenhaus für 22,000 M. — Nach der in der Bürgerversammlung des Abgeordnetenhauses gegebenen Nachweisung will die Regierung in diesem Jahre 950,000 M. für Neubauten, für Kaufung der Quellen 180,000 M. in EmS ausgeben. Die Zerstörung des Refektoriums wird von der Felswand in die Mitte der Brunnenhalle verlegt und der Zutritt der Quellen, die hier liegen, durch Glasfenster sichtbar gemacht werden. Auch am Jogenannten neuen Badehaus in der Wilhelmstraße sollen bedeutende Veränderungen vorgenommen werden. Wer schon gegenwärtig den Kurhof und die Brunnenhalle betritt, kann sich wohl schon ein Bild machen von den gewaltigen Veränderungen, welche der Platz endlich einmal hier treffen läßt.

Wainz, 24. Januar. Rheinpegel: 0 m 27 cm gegen 0 m 21 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

a. Wiesbaden, 24. Januar. (Strafkammer.) Der Kaufmann Max R. aus Frankfurt a. d. O. soll am 17. Juni v. J. zu Eildille bei einer ihm drohenden Zwangsversteigerung Bestandtheile seines Vermögens bei Seite geschafft und sich dadurch eines Betrugs zum Nachtheil der Firma Leichter, Grafmann u. Co. zu Köln am Rhein schuldig gemacht haben. Der Angeklagte hatte sich von dieser Buchhändlerfirma Brechms Thierleben auf Abzahlungslieferung kommen lassen, er geriet dann in Zahlungsschwierigkeiten, und es war ihm nicht möglich, das ziemlich theuere Werk ganz zu bezahlen. Die Firma ließ bei ihm pfänden; bevor der Gerichtsvollzieher kam, soll nun R. Brechms Thierleben bei Seite geschafft haben. Das Schöffengericht zu Eildille vernichtete ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Tag. Auf die Berufung des Angeklagten wird dieses Urtheil von der Strafkammer aufgehoben und auf Freisprechung erkannt. — Zwei junge Burschen von Höch a. M., der 1883 in Einblingen geborene Eisenblecher Franz Josef H. und der 1883 in Schwanheim geborene Schlosser Adolf Heinrich H., sollen im August v. J. zwischen Schwanheim und Höch ein Stillschleppentakt an einigen jungen Mädchen begangen haben. Sie werden indessen freigesprochen, da nicht anzunehmen ist, daß sich die Mädchen nur aus Angst vor den Angeklagten zur Duldung der unzüchtlichen Angriffe derselben bequemen. — In einer schlimmen Nothlage, in die er durch Krankheit gerathen war, befand sich im vorigen Jahre der Agent

Mensch leicht eine Anfechtung erleiden können, wenn der Giftstoff der Pest einfach auf die Haut gerieben wird, auch wenn diese nicht die geringste Verletzung aufweist. Ferner wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß auch bei dem gegen Pest sehr empfindlichen Thieren vollkommene Immunität erzeugt werden kann.

Professor Mac Gee von dem Staatsbureau für amerikanische Ethnologie ist, nach einer mehrmönatlichen Forschungsreise durch die Staaten von Arizona, Sonora und Nieder-Californien, nach Washington zurückgekehrt. Das wichtigste Ergebnis seiner Reise ist die Feststellung, daß der Stamm der Topoka-Judianer, der bis in die neueste Zeit an der Küste des Goltes von Californien zu finden war, jetzt völlig ausgerottet ist. Er wandte sich dann auf der früher viel benutzten, aber jetzt gänzlich verlassenem Yumastraße nach dem Colorado-Fluss in das Gebiet der Copoca-Indianer, unter denen er ausführliche Beobachtungen und Sammlungen ausführte, die für die Wissenschaft ganz neu sind. Der Forscher hat eine große Zahl von Photographien und Zeichnungen des Landes und seiner Bevölkerung heimgebracht.

n. Die neuesten amerikanischen Feldgeschütze haben kürzlich ihrer erste Probe bestanden. Bei einem Kaliber von 12 Zoll und einer Ladung von 350 Pfund rauhlofen Pulvers wurde eine Geschwindigkeit beim Austritt aus der Mündung von 2854 Fuß in der Sekunde und eine Durchschlagskraft von 47,394 Fußtonnen erzielt, das Geschöß selbst wiegt 850 Pfund. Die angegebenen Ziffern bedeuten, daß das Geschöß beim Austritt aus dem Lauf eine solche Kraft besitzt, daß es nahezu 48,000 Tonnen (zu je 20 Centner) einen Fuß oder eine Tonne 48,000 Fuß hochzuheben im Stande wäre. Diese Zahlen geben einen bedeutenden Fortschritt gegen die bisher von der amerikanischen Artillerie benutzten Geschütze, die nur eine Geschwindigkeit von 2300 Fußtonnen und eine Durchschlagskraft von etwa 31,000 Fußtonnen besaßen.

Josef G., geboren in Winkel, wohnhaft in Mainz. Da er sich nicht anders zu helfen wußte, zog er einen über 100 M. lautenden Wechsel auf einen guten Bekannten in Helligarten, verschaffte das Papier mit des Bekannten Accept und machte es zu Geld. Als der Wechsel am Verfalltag von dem fingirten Acceptanten nicht eingelöst wurde, kam die Geschichte heraus. Der gesunde Angeklagte wird zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen, von der 2 Wochen durch die Verhaft verbußt sein sollen, verurtheilt.

Frankfurt, 23. Januar. (Kriegsgericht.) Auf der Anklagebank des Kriegsgerichts sah heute zum ersten Mal ein Unteroffizier, und zwar wegen unglücklicher Handlungen, die er mit verschiedenen Soldaten vorgenommen haben soll. Es ist der Sanitätsunteroffizier Ebert, der von Rechtsanwält Dr. Steinthal vertheidigt wird. Die Verhandlung findet selbstverständlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und endet mit der Verurteilung des Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis und zur Degradation. Der Staatsanwalt hatte 8 Monate beantragt. Das Gericht nimmt aber nicht an, daß er ein Sittlichkeitsverbrechen begangen, sondern nur, daß er verschiedenen Untergebenen, die zum Theil erkrankt waren, unbillige Zumuthungen gestellt und sie dadurch beleidigt hat. Ein solcher Mensch könne aber nicht länger Unteroffizier bleiben, deshalb wurde auch der Verlust der Trefsen ausgesprochen. Da der Angeklagte längere Zeit in Untersuchungshaft gefessen hat, weil er auf seinen Seineszustand untersucht werden sollte, so wurden 8 Wochen als verbußt angesehen.

Zum Goll Thiel. Aus Berlin wird berichtet: Die Anklage gegen den Kommissar Thiel ist dem Beschuldigten jetzt zugestellt worden. Sie lautet auf Bestechung im Amt und Verleitung zum Meineid. Die Angelegenheit dürfte vor Gericht nur zu einer wenig umfangreichen Verhandlung führen, da nur fünf Zeugen geladen sind. Es sei erwähnt, daß Kommissar Thiel in der gegen Justizrath Dr. Scillo schwebenden Untersuchungssache wegen Begünstigung neuerdings als Zeuge vereidigt wird.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 24. Januar. Der „Deutschen Tagesztg.“ zufolge werden Konervative und Centrum im Abgeordnetenhaus einen gemeinsamen Antrag einbringen, der die Beschleunigung der Zolltarifreform und möglichst gesteigerten landwirthschaftlichen Zollschutz fordert.

hd. Wien, 24. Januar. Aus Verzweiflung über die wegen verschiedener Betrügereien erfolgte Verhaftung ihres Mannes warf die 37 Jahre alte Kaufmannsfrau Leitowitski gestern ihre zwei Kinder aus dem dritten Stock auf die Straße und stürzte sich dann selbst hinab. Die Frau blieb sofort todt, die Kinder starben bald.

hd. Brüssel, 24. Januar. Am 23. Januar feiert die hiesige deutsche Kolonie die Grundsteinlegung der neuen deutschen Schule.

wh. Montreal, 23. Januar. (Meuter.) In dem Stadtviertel, in dem sich die Engros-Geschäfte befinden, wüthet eine große Feuersbrunst. 10 Warenhäuser und das Gebäude des Handelsamtes stehen in Flammen. Der Schaden soll sich schon auf Millionen belaufen.

hd. Paris, 24. Januar. Eine der größten Papierfabriken Frankreichs ist in der vorletzten Nacht in Angoulême abgebrannt. Der Schaden wird auf 1 Million Francs geschätzt. 400 Arbeiter sind brodlos geworden.

hd. London, 24. Januar. Aus Durban wird gemeldet: Ein fürchterlicher Orkan, welcher mehrere Menschenleben forderte, verheerte die Stadt und Umgebung. Eine Kirche in Bothaville stürzte zusammen, zahlreiche Häuser wurden abgedeckt. Der Schaden ist bedeutend.

hd. Rom, 24. Januar. Der Unterrichtsminister erchießt in der Nacht ein Telegramm, nach welchem das Ableben Verdis jeden Augenblick zu erwarten ist.

Volkswirthschaftliches.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 24. Januar. 100 Kilogramm Hafer 13 M. 20 Pf. bis 14 M. 20 Pf., 100 Kilogramm Weizen 6 M. bis 6 M. 60 Pf., 100 Kilogramm Gerste 4 M. 40 Pf. bis 5 M. 40 Pf. Angefahren waren: 12 Wagen mit Frucht und 29 Wagen mit Heu und Stroh.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 24. Januar, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Anstalt 200.10, Disconto-Commandit 179.30, Deutsche Bank 200.20, Staatsbahn 143.50, Lombarden 25.90, Laurahütte 133, Bochumer 177.50, Harpener 171.90, Tendenz: still.

Wien, 24. Januar. Oesterreichische Kredit-Anstalt 665.25, Staatsbahn-Anstalt 669.70, Lombarden 109, Marknoten 117.65.

Geschäftliches.

Das schönste Gesicht



verliert, sobald sich Unreinheiten der Haut, wie Pusteln, Rötter, Schuppen, Sommerdrosseln u. s. w. einstellen. Diese zu bekämpfen bedarf es einer vernünftigen Gesichtsbepflanzung der Haut und nicht der Anwendung harter, ätzender, die Haut in den weichen Fällen zerstörender Mittel. Ein Versuch mit der Patent-Verhüllungs-creme, welche zur Haut- und Schönheitspflege unerlässlich und unübertroffen ist, wird am besten ihren Werth als tägliche Toilette- und Gesundheits-creme beweisen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. (4600 II.) F 1

Bei Erkältungen, Catarrh, Heiserkeit, Trockenheit des Halses, wässrigen Schleimflüssen: Apotheker Albrecht's Repellitur-Balcken & Schachtel 80 Pf. in den Apotheken und besseren Drogerien. Drogerie Otto Siebert, Backe & Ecklon, a. Stars-Drogerie. Haupt-Depots: Victoria u. Wilhelm-Apothek. (F. a. 1292/1 g) F 101

Lungenleiden. Von ärztlichen Autoritäten glänzende Empfehlung erzielt mit „Sanatogen“. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Bauer & Cie., Berlin 80. 16. 601.4

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage. Der unerläßliche Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Verantwortlich für den Inhaltlichen und Redactionellen Theil: W. G. Kulte vom Volk, für den äußeren Theil und die Anzeigen: G. Köhler; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag von G. Schellberg'schen Buch- und Anzeigen-Verlag in Wiesbaden.

Conservatorium für Musik, Wiesbadener Geigenschule

Methode Professor Joachim,

Moritzstrasse 17, * Director: Arth. Michaelis,
nahe der Adelheidstrasse, Haltestelle der Strassenbahn.

Eintritt jederzeit.

Unterrichtsfächer: Clavier, Violine, Gesang, Violoncell, Theorie,
Kammermusik, Quartett- und Orchesterspiel.

Orchester-Aufführungen. Vortrags-Abende.

Vorzügliche Lehrkräfte.

Honorar: 30-60 Mk. dritteljährlich, Hospitanten für Kammer-
musik 10 Mk.

Neu-Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen

Der Director: Arth. Michaelis.

17079

Residenz-Theater.

Montag, 28. Januar, } Gastspiele
Dienstag, 29. " } Maria Reisenhofer.
Mittwoch, 30. " }

Erhöhte Preise der Plätze.

Prosceniums-Loge 20 Mk., Fremden-Loge 6 Mk., I. Rang-
Loge 5 Mk., I. Sperrsitz 4 Mk., II. Sperrsitz 3 Mk.,
Balkon 1.50 Mk.

(Abonnementkarten haben keine Gültigkeit.)

Die Direction. Dr. H. Rauch. F 305

Wir verkaufen schon jetzt theilweise unser altes Inventar und zwar: 6,55 Meter lange
Schalter-Einrichtung mit Thüre, 5,80 Hb. Rtr. Abschlußwand mit Thüre, 11 Sicherheits-Zimmerläden
mit eisernen Vorlegeklappen, 11 Eichen-Zehnterrahmen mit Drahtgesticht, je ca. 1,25 Quadratmeter,
2 Holzthüren, 3 dreiarmlige und 6 einarmige Gasleuchten, 6 einfache und Doppelpulte mit Comptoir-
stühlen, diverse Tische, 2 eiserne und ein großes Holz-Firmenschild. Abgabe erfolgt bei dem Umsatz
in unser neues Geschäftstotal. Den Besuch von Inspectanten erbiten wir Nachmittags von 3-5 Uhr.
Allgemeiner Vorkauf- und Sparrassen-Verein zu Wiesbaden,
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung,
Kirchgasse 46, 1. F 350

Man befrage den Hausarzt!

Prof. Gaertner's

Fettmilch

ist der bewährte, anerkannt beste, natürliche Ersatz für Frauen-
milch, welcher ihr im Nährwerth, im Geschmack, im Aussehen,
in der Wirkung und in der Zusammensetzung beinahe voll-
kommen gleichkommt.

Prof. Gaertner's Fettmilch ist ohne Zusatz von
Chemikalien hergestellt, nach ärztlicher Vorschrift kurz
sterilisiert und wird dem Alter des Kindes angemessen, trink-
fertig geliefert. Obwohl die Milch wochenlang haltbar ist,
verkaufen wir grundsätzlich nur frisch sterilisierte Milch.

Zahllose Anerkennungs-schreiben bestätigen die Vorzüge
der Prof. Gaertner'schen Fettmilch gegenüber den früher ange-
wendeten Milch-Verdünnungen; **nebst dem weisen wir
Kinder hochangesehener Familien in allen Ständen
nach, bei denen man sich von den ausgezeichneten
Ernährungs-Resultaten selbst überzeugen kann.**

Wir verwenden nur Milch aus eigenen Ställen von
vorschriftsmässig gefütterten Kühen. — Strengste thierärztliche
und chemisch-bakteriologische Controlle.

Haupt-Niederlage für Wiesbaden:

J. G. Heinzmann, Schwalbacherstrasse 29.

Telephon 608.

Preis pro 1/4-Literflasche No. 1 14 Pf., No. 2 15 Pf.

Täglich freie Lieferung ins Haus.

Jede Flasche ist mit einer Schleife, die den
Namenszug des Erfinders trägt, verschlossen.

Vereinigte Fettmilch-Anstalten
Müller & Peters
in Vilbel.

876

Originalle
Karneval-Drucksachen liefert die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.
Kontor: Langgasse 27.

Zur Ballsaison

empfiehlt

Hofphotograph
Karl Schipper,
Rheinstrasse 31,

sein neues electricches Atelier, welches
zwecks Aufnahmen von Costümbildern etc.
an allen Maskenball-Abenden bis 10 Uhr
geöffnet ist. Der Aufenthalt währt wenige
Minuten, die Bilder sind von Tageslicht-
Aufnahmen nicht zu unterscheiden.

Auch werden Postkarten-Aufnahmen
in Costüm angefertigt.

Bei vorheriger Bestellung bleibt die
angegebene Zeit reservirt. 830

Telephon 485.

Schubert-Bund.



Großer Maskenball

Sonntag, den 3. Februar, Abends 8 Uhr,
in den oberen Räumen des „Casino“.

Tanzleitung: Herr Deller. F 350

Soweit Vorrath offerire: 745

Frische Trink-Gier,
zum Hoheffen u. Austriken,
per Stück 10 Pf.

Frische Italienische Eier,
große schwere Waare, 1175
per Stück 8 Pf. u. 9 Pf.

Molkerei Gg. Fischer,
Kirchgasse 30. Waltramstr. 31.

Julius Bernstein
empfiehlt

Tapeten

in neuesten Mustern zu billigsten Preisen.
Beste unter Kostenpreisen.

G. Marktstrasse 6. 1100



Telephon 453. Telephon 453.
Gente u. morgen frisch eintreffend:
Feinsten Ostender Schellfisch
von 30 Pf. an,

Cabliau von 40 Pf. an, Merlan 50 Pf.,
Bachfisch ohne Gräten 40 Pf., feinst. Fluß-
zander, Limandes, Schollen, Seibutt,
rothf. Salm 1.30 Rtr., ächten Winter-
Rheinfaim, Ostender Steinbutt, Seezungen,
ferner leb. Karpfen, Kalle, Barsche, Hechte,
Hummer, Auster u. s. w.,

feinste Monifend. Bratbündlinge
per Stück 8 Pf.,
grüne Häringe,
sowie alle ger. und marinierte Fischwaaren
zu den billigsten Tagespreisen.

Ostender Fischhandlung
J. Wolter Wwe.,
Eisenbogengasse 7 u. tägl. auf dem Markt.

	1-Pfd.-Dose.	2-Pfd.-Dose.
Schnittbohnen, feinste,	35	50
do. feine,	30	40
do. mittel,	25	35
Brechbohnen, grüne feinste,	—	50
do. feine,	28	40
Wachsbrachbohnen	35	50
Prinzessbohnen, feinste,	55	95
do. feine,	45	70
Dicke Bohnen, feinste,	55	1.—
do. feine,	45	75
Erbsen, Kaisererbsen,	80	1.45
do. feinste junge,	70	1.25
do. feine junge,	55	95
do. feine mittel,	38	60
do. junge,	32	50
Erbsen und Carotten	60	95
Stangenspargel, 20-22 Stg.,	1.10	2.—
do. 30	95	1.80
do. 36-40	85	1.50
do. 50	70	1.30
Bruchspargel, stärkster,	75	1.30
do. starker,	60	1.10
do. mit Köpfen	—	85
do. Untertenden,	32	55
Champignons, Ia, 1/2 D. 50,	90	1.60
do. IIa, 1/2 D. 45,	80	1.35
Apriosen, 1/2 Frucht,	80	1.45
Kirschen	45	85
Melange I	85	1.45
do. II	70	1.30
Mirabellen	55	95
Pfirsiche, 1/2 Frucht,	70	1.30
do. 1/2	90	1.65
Pflaumen	42	75
Reineclauden	65	1.15

F. A. Dienstbach, Rheinstr. 82.

Nürnberger Bratwurst!

täglich frisch bei 978

E. M. Klein,
Kleine Burgstrasse 1.

stets frisch, mild im Geschmack, von Kindern gern genommen, kauft man sehr vortheilhaft in der 14645
Drogerie Sanitas, Mauritiusstrasse 3.

Portwein,

directer Import. Garantie für absolute Reinheit.
Fl. nur Mk. 1.30, bei 12 Fl. Mk. 1.20. 890

F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 82.
Prima ist. Preiselbeeren
per 10 Pfd. 4 Rtr., st. Fruchtmarkel u. Pfannens-
mus per 10 Pfd. 3 Rtr., sowie alle anderen Sorten
Beles und Markel, st. Fruchtstücke zc. empfiehlt
W. Mayer, Schillerplatz 1.